



CoVio Summer School 2023

Gewaltgesellschaften. Erfahrungen, Erinnerungen, Kontroversen

Tagungsort:

Campus Leipzig der FernUniversität in Hagen
Städtisches Kaufhaus
Treppenhaus B
Universitätsstr. 16, 04109 Leipzig

(Der Aufzug ist derzeit defekt. Sollte dennoch ein Aufzug benötigt werden, kontaktieren Sie bitte die unten aufgeführten Ansprechpersonen.)

Kontakte:

Campus Leipzig der
FernUniversität in Hagen 0341 / 30854936
Tabea Buddeberg 0176 / 4108 1322
Lasse Wichert 0173 / 394 3295

Leitung:

Prof. Dr. Jürgen G. Nagel, PD Dr. Kristin Platt
FernUniversität in Hagen | Ruhr-Universität Bochum

Die Summer School wird gefördert im Rahmen des Projekts „RUBSchools“.

ab 9:00 Uhr

Ankommen und Kaffee

9:30 bis 10:30 Uhr

Begrüßung und Kennenlernen

Prof. Dr. Jürgen Nagel, PD Dr. Kristin Platt

10:30 bis 12:30 Uhr

Gewalterfahrungen. Erinnerungen. Erzählungen

PD Dr. Kristin Platt

Kurz thematisiert wird das Konzept der „Gewaltgesellschaften“.

Der Schwerpunkt der einführenden Sitzung wird auf der Frage liegen, wie über Gewalterfahrungen gesprochen werden kann. Eine Auseinandersetzung mit Aspekten der Zeugenschaft wird konfrontiert werden mit konkreten Erzählungen (Auszügen aus Interviews, Literatur und gerichtlichen Aussagen). Nicht zuletzt geht es darum, Überlegungen, vielleicht auch Beunruhigungen zusammenzutragen, die uns in den nachfolgenden Sitzungen begleiten sollen.

12:30 bis 13:30 Uhr

Pause

13:30 bis 16:00 Uhr

Gewaltfantasien in der Literatur

Prof. Dr. Peter Risthaus

Die Psychoanalyse hat den Kern von Gewaltphantasien im ödipalen Dreieck ausgemacht. Seinen Vater zu töten, um mit der Mutter zu schlafen, seien unbewusste Wünsche, die es einzuhegen gilt. Ein Mittel dazu ist die Kunst. Wir wollen im Seminar der tragischen Urszene von Gewaltphantasien nachgehen, indem wir einen genaueren Blick nicht auf den "Ödipus", sondern auf Euripides "Orestie" werfen. Beide zugehörigen Tragödien hat Raoul Schrott für die Gegenwartsliteratur neu gedichtet – warum nur?

Zur Vorbereitung wird die Hörspielbearbeitung, die man unter dem nachfolgenden Link finden kann: (<https://www.hoerspielundfeature.de/hoerspiel-nach-euripides-von-raoul-schrott-euripides-die-100.html>).

Wenn die Zeit reicht, werfen wir noch einen Blick auf Rammstein.

16:00 bis 16:45 Uhr

Pause

16:45 bis 19:15 Uhr

Sprache und Gewalt - Wenn Worte verletzen

PD Dr. Steffen Herrmann

Mit Sprache können wir Gewalt nicht nur beschreiben, ankündigen oder androhen, sondern auch selbst Gewalt zufügen. Worte können nicht nur etwas tun, sie können auch etwas antun. Sprache selbst kann Medium der Gewaltausübung sein: Von der leisen Ironie bis hin zum sarkastischen Spott, von der indiskreten Taktlosigkeit bis zum nackten Schimpfwort, von der herablassenden Demütigung bis hin zu diskriminierender hate speech kann Sprache als Gewalt wirken. Wie das genau möglich ist und wie sich sprachliche und körperliche Gewalt unterscheiden, soll im Seminar anhand der Lektüre einschlägiger Texte diskutiert werden.

19:15 bis 19:30 Uhr Pause

19:30 bis 20:30 Uhr **Gender-based violence**

PD Dr. Kristin Platt

In einer kurzen Sitzung werden Aspekte zu Gewaltstrukturen und Wissen vertieft, um den Blick auf gender-basierte Gewalt in kollektiven Gewaltsituationen zu lenken. Dabei werden Bedingungen von gender-basierter Gewalt in Krieg, Massaker und Genozid kurz zusammengetragen, aber auch die Erarbeitungen des Tages insgesamt gebündelt.

ab 20:30 Uhr Buffet & Getränke in den Räumlichkeiten des Campus Leipzig der FernUniversität

Die Seminarsitzungen werden von einem Moodle-Kurs begleitet. Hier finden sich auch die begleitenden Lektüreauszüge sowie die begleitenden Folien. Einige Materialien und Texte werden erst nach den Sitzungen eingestellt. Je nach dem Verlauf der gemeinsamen Arbeit kann es sein, dass auch nach der Summer School noch Literatur eingestellt wird.

Wenn es auf den ersten Blick so aussieht, als würde es keinen Puffer geben, wird es eventuell trotzdem Änderungen im Programm geben können. Dies betrifft vor allem das Programm an den Abenden... Auch wenn erfahrungsgemäß die Abende lang werden, wird das Tagesprogramm stets pünktlich starten.



Im Rahmen eines längerfristig angelegten Verbundforschungsprojekts zwischen dem Institut für Diaspora- und Genozidforschung (IDG) und Lehrstühlen der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen ist ein regionales Forschungsnetzwerk etabliert worden. Das **Verbundforschungsprojekt CoVio** verbindet Aufgaben der Forschung mit einem besonderen Engagement für Lehre, Bildung und Weiterbildung.

Gemeinsam wird ein deutschlandweit einmaliger Studiengang erarbeitet, der mit dem akademischen Grad eines Master of Arts abgeschlossen wird. Der interdisziplinäre Studiengang soll zu einer Kompetenzstärkung in den Bereichen der Gewaltforschung, Antisemitismusforschung, Vorurteilsforschung und Rassismusforschung beitragen. Er bietet Vertiefungen zum Wissen über den Nationalsozialismus, der Forschung über Genozide, koloniale Gewalt und aktuelle Gewaltpolitiken an. Dabei integriert er Kurseinheiten zu Gender-based violence, postkolonialer Erinnerung, Public History, Leiblichkeit, Literatur der Shoah... (und vielem mehr).

Das Ziel des Studiengangs besteht darin, ein vertieftes Wissen und Problembewusstsein zu den sozialen, kulturellen und politischen Hintergründen und Kontexten kollektiver Gewalt zu vermitteln, verbunden mit der Befähigung, diese Zusammenhänge systematisch zu analysieren und in Forschung und/oder beruflicher Praxis weiter zu entwickeln.

Das Angebot richtet sich an Lehrer*innen, Pädagog*innen in der schulischen und der außerschulischen Bildung, Beschäftigte in Justiz und Verwaltung, Mitarbeiter*innen von Gedenk- und Bildungsstätten sowie Forschende und Lehrende mit einem besonderen Interesse an den drängenden Fragen, die uns mit historischen und aktuellen Formen von Gewalt und Verfolgung begegnen: nicht zuletzt Fragen an die Bedingungen von Moderne, Kolonialismus und Nationalismus.

Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und durchgeführt in Kooperation mit der Landeszentrale für Politische Bildung NRW.

- ab 9:00 Uhr** Ankommen und Kaffee
- 9:30 bis 12:30 Uhr** **Konflikte systematisch analysieren: Wie untersuche ich Umweltkonflikte?**
Prof. Dr. Michael Stoiber
- Im Workshop werden Konzepte und Theorien der Politikwissenschaften verknüpft, um die Frage verfolgen zu können, wie Umweltkonflikte aus der Perspektive der Friedens- und Konfliktforschung, der empirisch-analytischen Forschungen oder Forschungen zu Macht untersucht werden können. An welche Traditionen kann angeknüpft werden, welche Risiken müssen überhaupt zunächst identifiziert werden?
- Mit dem Text von Mason/Rycharad stellen wir Ihnen unterschiedliche Analysetools zur Verfügung, die im Workshop für die Untersuchung der beiden Fallbeispiele genutzt werden sollen.
- Im Workshop werden beispielhaft zwei Umweltkonflikte analysiert. Erstens die Erdölförderung im Niger-Delta und zweitens der Lithium-Abbau in der Atacama-Wüste in Chile. Dazu finden Sie hier zwei wissenschaftliche Texte, welche die Hintergründe gut aufarbeiten: Koos (2017) zu Nigeria und Babidge et al. (2019).
- Für die Gruppenarbeiten haben wir zudem noch eine Sammlung von Zeitungsartikeln und Videos zusammengestellt, die als Quellen genutzt werden können.
- 12:30 bis 13:30 Uhr** Pause
- 13:30 bis 14:00 Uhr** **Ethnologische Sammlungen - eine Einführung**
Tabea Buddeberg, M.A., Prof. Dr. Jürgen Nagel
anschließend gemeinsamer Gang zum Museum
Grassi Museum für Angewandte Kunst
Johannispl. 5-11, 04103 Leipzig
- 14:30 bis 16:30 Uhr** Führung durch das **Grassi Museum**
anschließend gemeinsamer Rückweg zum Campus Leipzig
- 17:00 bis 18:30 Uhr** **Schaffen sich Ethnologische Museen ab?. Diskussion**
Tabea Buddeberg, M.A., Prof. Dr. Jürgen Nagel
- Ethnologische Sammlungen zeigen und produzieren seit ihrer Existenz bestimmte Bilder von Gesellschaften in anderen Ländern. Oftmals ist die genaue Herkunft der Exponate unklar, die Provenienzforschung bringt fachliche Herausforderungen mit sich. Zudem werden im klassischen Narrativ vieler Museen die vermeidlichen Heldentaten der Sammelnden, seien es Wissenschaftler, Missionare oder Reisende in den Vordergrund gestellt, während Formen gewaltsamer Aneignung verdrängt werden. In unserer Auseinandersetzung mit der Herangehensweise des Grassi Museums werden wir uns mit der aktuellen Diskussion im politischen

und gesellschaftlichen Rahmen befassen und stellen die Frage: Schaffen sich ethnologische Sammlungen selber ab? | 5

ab 19:45 Uhr

Gemeinsames Essen im Ratskeller für alle, die möchten.

Die Kosten für Speisen und Getränke müssen selbst getragen werden.

Die Speisekarte kann online eingesehen werden. Es gibt vegane Gerichte und Gerichte, die unter 15 Euro liegen.

Adresse:

Ratskeller Leipzig, Lotterstraße 1, 04109 Leipzig

Mittwoch

Punkt 8:50 Uhr

Leipzig Hbf

Treffen auf Gleis 15

ab 9:00 Uhr

Fahrt nach Dresden

Gleis 15: RE 50

Fahrzeit, 09:00 Uhr – 10:33 Uhr

11:00 bis 13:30 Uhr

Führung durch die Dresdner Altstadt

(weitere Details folgen)

13:30 bis 15:00 Uhr

Pause

15:30 bis 19:00 Uhr

**Führung durch den Landtag
und Diskussion mit Landtagsabgeordneter**

inkl. Abendessen

ab 19:30 Uhr

individuelle Rückfahrt nach Leipzig

bspw.:

20:14 Uhr RE 50, Gleis 7

21:14 Uhr RE 50

22:14 Uhr RE 50



ab 9:00 Uhr

Ankommen und Kaffee

9:30 bis 12:30 Uhr**Soziologische Konzeptionen von Gewalt**

Dr. Jaspar Böing, Dr. Anna Daniel

Die theoretischen Konzeptionen von Gewalt in der Soziologie haben in enger Verbindung mit den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen und den sozialwissenschaftlichen Debatten im Laufe der relativ jungen Geschichte der multiparadigmatisch angelegten Disziplin eine Vielzahl unterschiedlicher Konzeptionen von Gewalt hervorgebracht, die teilweise kontrovers diskutiert wurden: In Anlehnung an den Diskurs der politischen Theorie gingen etwa die Klassiker der Soziologie davon aus, dass es im Zuge der Moderneentwicklung und durch die Etablierung einer staatlichen Gewaltenteilung zu einer Minimierung gewaltvoller Prozesse kam, entsprechend standen hier Fragen nach der ordnungsstiftenden Funktion und der Legitimation von Gewalt im Zentrum der Auseinandersetzung. Die höchst erschreckenden Formen der kollektiven Gewalt in Europa im 20. Jahrhundert stellten ein solches Narrativ jedoch bald in Frage. In der Folge richteten Hannah Arendt oder die Frankfurter Schule den analytischen Fokus auf die Hervorbringung und Reproduktion totalitärer Gesellschaftsstrukturen und die Ambivalenzen der Moderneentwicklung. Im Zuge der Staats- und Kapitalismuskritik der 1960er Jahre fand das Gewaltverständnis in der Soziologie zudem eine enorme Ausweitung und Theoretiker wie Johann Galtung oder Pierre Bourdieu problematisierten, dass Formen struktureller oder symbolischer Gewalt Entwicklungschancen z.B. von benachteiligten Bevölkerungsgruppen stark einschränkten. Ein solches Gewaltverständnis geriet aber wiederum bald in Kritik und die Diskussion ab den 1980er Jahren richtete den Blick verstärkt auf die Mikroprozesse gewaltvoller Situationen. Die gegenwärtigen Debatten wiederum werden durch neue Phänomene wie Hate Speech aber auch die vielfältigen Krisen und Konflikte der Gegenwart und die Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit Europas in besonderer Weise herausgefordert.

Im Rahmen des Seminars wollen wir Ihnen einerseits einen Überblick über die Kontroversen des soziologischen Diskurses über Gewalt vermitteln und andererseits ausgewählte Ansätze vertiefend diskutieren um die Teilnehmer:innen für die Erklärungskraft der einggenommenen Perspektiven, aber auch deren Auslassungen zu sensibilisieren.

12:30 bis 13:30 Uhr

Pause

13:30 bis 16:00 Uhr**Zwangsarbeiter:innen in der NS-Zeit**

PD Dr. Eva Ochs, Christian Risse, M.A.

Gewalterfahrungen im Zusammenhang mit dem Einsatz als Zwangsarbeitende im Zweiten Weltkrieg sind Teil zahlreicher Biografien. Das Projekt „Zwangsarbeit 1939-1945“ der Freien Universität Berlin bietet eine

Sammlung von fast 600 lebensgeschichtlichen Interviews mit Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen aus 26 Ländern und damit ein beeindruckendes Zeugnis von Menschen vieler Nationalitäten, die in ganz unterschiedlichen Tätigkeiten zur Arbeit für das „Dritte Reich“ gezwungen wurden. Ihre individuellen Erfahrungen sollen ebenso wie das private Erinnern und öffentliche Gedenken daran Teil eines Seminars sein, in dem exemplarisch zwei ehemalige Zwangsarbeiter:innen „ihre“ Geschichte erzählen. Im Rahmen der Veranstaltung sollen die Interviews mit Methoden der Oral History näher untersucht und interpretiert werden, um so einen spezifisch erfahrungsgeschichtlichen Blick auf den großen Themenkomplex der Zwangsarbeit zu entwickeln.

16:00 bis 16:45 Uhr Pause

16:45 bis 17:45 Uhr **Gedenkorte der Sinti und Roma**

Leonard Stöcklein

Die Debatten um die Vergleichbarkeit und Parallelen kolonialer Gewaltverbrechen und der Shoah sowie ihrer Singularität sind in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit verstärkt geführt worden. Hierbei erweckte es bisweilen den Anschein, es würden sich Vertreter:innen von zwei unterschiedlichen Glaubensrichtungen auf einer abstrakten diskursiven Metaebene verbissen bekämpfen. Durch diese Debatten hat der Begriff der „Opferkonkurrenz“ wieder an Konjunktur gewonnen. Diesem Narrativ stehen Forschungen auf der Grundlage des Konzepts der „multidirektionalen Erinnerung“ gegenüber, welche unterstützende, produktive Handlungen der erinnerungskulturellen Solidarität von Opfern untersuchen, die in unterschiedlichen Kontexten von Gewalt betroffen waren. Im Zuge des Dissertationsprojekts „Gedenkorte der Sinti und Roma“ sind innerhalb der Kontexte und Prozesse der Konstituierung der Gedenkorte zahlreiche solidarische Akte von im NS als jüdisch verfolgten Menschen für die gedenkpolitische Anerkennung der Sinti und Roma als „rassisch“ Verfolgte freigelegt worden. Die jüdische Solidarität war in der Bürgerrechtsarbeit bis zur offiziellen Anerkennung des Völkermordes an Sinti und Roma „aus Gründen der Rasse“ durch Bundeskanzler Helmut Schmidt 1982 wie auch in der Gedenkarbeit bis in die 2010er Jahre – so meine These – ein strukturelles, perpetuierendes und für die Anerkennung der Sinti und Roma durchschlagendes Phänomen.

17:45 bis 18:00 Uhr Pause

18:00 bis 20:00 Uhr **Literaturkrieg gegen Frankreich**

Dr. Medardus Brehl, Dr. Lasse Wichert

Die deutsche Nationswerdung war ein gewaltvoller Prozess, sowohl im konkreten Sinn als auch auf symbolischer Ebene. Bekannt ist bis heute sicherlich das Gemälde von der Proklamierung des Deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaal von Versailles, der der deutsch-französische Krieg von 1870/71 vorangegangen war – das Gemälde ist vermutlich in jedem deutschen Geschichtsbuch abgebildet.

Auf einer symbolischen Ebene waren aber die als „Befreiungskriege“ in die deutsche Nationsgeschichte eingeschriebenen antinapoleonischen Kriege (1813/14) ebenso bedeutsam wie dieses spätere Ereignis. Die Völkerschlacht bei Leipzig, in der das napoleonische Bündnis im Oktober 1813 geschlagen worden war, avancierte in den folgenden 100 Jahren zu dem Zentralereignis der „Befreiungskriege“ und mithin zum Symbol der deutschen Nationsbildung schlechthin. Dies fand seinen Niederschlag nicht zuletzt in dem monumentalen Bau des Völkerschlachtdenkmals, das als architektonische Landmarke ab 1913 von deutschem Heroismus kündete. Aber auch die Literatur der „Befreiungskriege“ gewann als Reflexionsmedium eines Erwachens des deutschen Volksgeistes und deutscher Volksgemeinschaft bis in das 20. Jahrhundert hinein große Popularität und Bedeutung. Dichter wie Theodor Körner, Achim von Arnim oder Ernst Moritz Arndt arbeiteten in ihrer Literatur an dem Selbstbild der Deutschen als eines geeinten Volkes, das sich siegreich des „welschen“ Aggressors erwehrt hatte. Im Workshop wollen wir eben diese Literatur thematisieren und danach fragen, inwiefern sich hier eine spezifisch deutsche Tradition der Ästhetisierung von Gewalt etabliert und welche Folgen das für spätere Ereignisse politischer Massengewalt insbesondere auch im 20. Jahrhundert zeitigte.

ab 20:00 Uhr

gemeinsamer Ausklang des Abends
mit Bagel-Buffer und Getränken
in den Räumlichkeiten des Campus Leipzig der FernUniversität

Im Rahmen der Summer School wird es Möglichkeiten geben, auch über eigene Forschungsanliegen und Projekte zu diskutieren. Sprechen Sie die Dozent*innen gerne gezielt an!

- ab 9:00 Uhr Fahrt zum **Völkerschlachtdenkmal**
- 9:23 Uhr Abfahrt
Haltestelle Augustusplatz
(ca. 5 Minuten vom Hotel entfernt)
- Straßenbahn 15
Richtung: Leipzig, Meusdorf
- 9:37 Uhr Ankunft
Haltestelle Südfriedhof
von dort aus circa 5 Minuten Fußweg
zum Völkerschlachtdenkmal
- 10:00 bis 11:00 Uhr **Führung durch das Völkerschlachtdenkmal**
und das angeschlossene Museum
- bis 12:30 Uhr Rückfahrt zum Campus Leipzig der FernUniversität

bspw.: 11:41 Uhr Haltestelle Südfriedhof
Straßenbahn 15
Richtung: Leipzig, Miltitz

Ankunft 11:55 Uhr
Haltestelle Augustusplatz
- 12:30 bis 14:00 Uhr **Reflexionen über Krieg und Gewalt**
bei Kaffee und Brötchen
- 14:00 Uhr Ende der Summer School

